

Ein ganz herzliches **Merci**



Ausgabe 2/2020

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Fondation suisse en faveur de l'enfant infirme moteur cérébral
Fondazione svizzera per il bambino affetto da paralisi cerebrale

**cerebral**
Helfen verbindet

EDITORIAL



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Das Coronavirus hat uns alle gehörig durchgeschüttelt und vor viele verschiedene Herausforderungen gestellt. Ich hoffe, Ihnen allen und auch Ihren Liebsten geht es den Umständen entsprechend gut und Sie konnten trotz der vielen Einschränkungen einen einigermaßen entspannten Alltag aufrechterhalten.

Auch wir mussten unsere Arbeit den aktuellen Gegebenheiten und Sicherheitsbestimmungen anpassen. So mussten verschiedene Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden, und auch der Büroalltag auf unserer Geschäftsstelle hat sich gezwungenermassen verändert. Dank dem engagierten Einsatz und der grossen Flexibilität von allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnten wir den Betrieb jedoch jederzeit sicherstellen und für die Familien erreichbar bleiben. Gerne möchte ich meinem Team an dieser Stelle einen herzlichen Dank dafür aussprechen.

Genau in solch schwierigen Zeiten ist es wichtig, zusammenzustehen und füreinander da zu sein. Die aktuelle Lage beweist: So lässt sich jede Krise meistern.

Herzlichen Dank, dass Sie uns auch weiterhin unterstützen.

Thomas Erne, Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

3

Merci für die Hilfe!

Immer wieder erreichen uns Briefe von dankbaren Familien, denen wir mit unseren Leistungen helfen konnten. Wir freuen uns sehr über diese Zuschriften, zeigen sie doch, dass unsere Unterstützung ankommt und sehr viel bewegen kann.

4–6

«Die Ärzte fragten uns, ob wir Lina wirklich bekommen möchten»

Lina Frank erlitt noch im Bauch ihrer Mama eine schwere Hirnblutung. Deshalb war nicht klar, ob das kleine Mädchen die Geburt überhaupt überleben würde. Allen schlechten Prognosen zum Trotz ist Lina heute ein siebenjähriges, wundervolles Mädchen, das seinen Eltern sehr viel Freude bereitet.

7

In Kürze

Wir möchten das nationale CP-Register weiterhin unterstützen und sind deshalb auf Spendengelder angewiesen. Ein weiteres wichtiges Projekt, das wir gerne realisieren möchten, ist eine neue Onlineplattform zu unserem Lehrmittel «Prinzip Vielfalt». Zudem stellen wir Ihnen verschiedene Projekte von Institutionen vor, die wir aktuell unterstützen.

8–9

Entstehende Lücken schliessen und damit die Lebensqualität erhöhen

Unsere Stiftung darf auf ein solides Jahr 2019 zurückschauen. Wir konnten den bei uns angemeldeten cerebral bewegungsbehinderten Menschen und ihren Familien in ihrem Alltag beistehen und ihnen so sehr viel Lebensfreude schenken.

10

Manege frei für eine ganz besondere Zirkusvorstellung

Wir sind Partnerin von «Das Zelt» und sorgen dafür, dass auch Menschen mit einer Beeinträchtigung ungehinderten Zugang zu den verschiedenen Vorstellungen erhalten. Ende 2019 konnten wir vier Kindern mit Beeinträchtigung eine Freude bereiten – sie durften als Artisten beim Family Circus mitmachen.

11

Tierische Therapiehelfer für mehr Lebensqualität

Tiere sind verlässliche und sanftmütige Begleiter. So auch in der Hippo- und Pferde-gestützten Therapie, wo die eingesetzten Pferde eine sehr wichtige Rolle übernehmen.

Impressum

Merci ist das Informationsblatt für Spenderinnen und Spender der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind und erscheint viermal jährlich: im März, Juni, August und November.

Herausgeber/Produktionsleitung Stiftung Cerebral **Redaktion und Texte** Sina Chiabotti

Fotos Sina Chiabotti **Druck** Witschidruck AG, Nidau **Auflage** 89 200 Exemplare

Abonnementspreis Merci CHF 5.–/Jahr, im Spendenbetrag enthalten (inkl. Cerebral-Boutique)

cosanum
Der Gesundheitslogistiker.

Sponsor Cosanum AG, Medizinalbedarf, Brandstrasse 28, 8952 Schlieren, Telefon 043 433 66 66, www.cosanum.ch. Die Cosanum AG ist langjährige Lieferantin der Stiftung Cerebral für Inkontinenzprodukte.

Merçi!



Sie haben uns erneut einen Beitrag für unsere Auslagen für die Sonderschulung unseres Sohnes Rafael gesprochen. Für die grosszügige Unterstützung bedanken wir uns herzlich. Im letzten Quartal behandelte Rafaels Schulklasse das Thema Feuer. Rafael hatte grosses Interesse am ganzen Thema und als Höhepunkt hat die Klasse den Stützpunkt der Feuerwehr Pfäffikon besucht.

Esther Drigalla, 8864 Reichenburg

Jetzt ist es genau ein Jahr her, dass das Bett von Richard ausgestiegen ist. Für Ihre Hilfe und Beratung möchte ich mich nochmals herzlich bedanken. Dank dem neuen Bett kann Richard jedes dritte Wochenende bei uns verbringen. Ich hoffe, dass wir noch gesund und mobil bleiben, damit wir es noch einige Zeit gemeinsam schaffen.

Familie Berger, 3665 Wattenwil

Wir möchten uns nochmals herzlich für die grosszügige Beteiligung an unserem Rollstuhlfahrrad bedanken. Mattia macht es riesigen Spass, wenn wir damit unterwegs sind, und auch der Rest der Familie geniesst die gemeinsamen Veloausflüge.

Familie Alan-Gallati, 8868 Oberurnen



«Die Ärzte fragten uns, ob wir Lina wirklich bekommen möchten»

Lina Frank erlitt noch im Bauch ihrer Mama eine schwere Hirnblutung. Deshalb war nicht klar, ob das kleine Mädchen die Geburt überhaupt überleben würde. Allen schlechten Prognosen zum Trotz ist Lina heute ein siebenjähriges, wundervolles Mädchen, das seinen Eltern sehr viel Freude bereitet.



Anita Frank und Toni Krummenacher mit



Für Anita Frank und Toni Krummenacher ist die kleine Lina ein absolutes Wunschkind.

Lina Frank liegt erschöpft auf dem Sofa im Wohnzimmer. Die kleinen Hände zu Fäusten geballt, erholt sie sich nur langsam von einem epileptischen Anfall. Ihre Mama Anita Frank streichelt ihr sanft über den Kopf und redet beruhigend auf sie ein. Lina

«Für uns war klar, dass wir Lina bekommen möchten. Egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung.»

wirkt so zart und zerbrechlich, der Anfall hat sie sehr mitgenommen. Langsam rinnt ihr ein dünner Speichelfaden übers Kinn. Ihre Mama wischt ihn sorgfältig weg. Auf der Krabbeldecke neben dem Sofa liegt der fünf Monate alte Tony und betrachtet höchst interessiert ein buntes Stofftierchen. Leise glucksend versucht er, es in den Mund zu nehmen.

Warmer Frühlingwind streicht durch die geöffneten Fenster und spielt mit den Vor-

hängen. Die Wohnung der Familie Frank/Krummenacher in Malters (LU) verströmt Geborgenheit und Lebensfreude. Selbst jetzt nach diesem Anfall. Lina beruhigt sich sichtlich.

Eine Hirnblutung noch vor der Geburt
Lina Frank kam mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung zur Welt. Bei einer Kontrolluntersuchung in der 20. Schwangerschaftswoche sah man auf den Ultraschallbildern deutlich, dass grosse Bereiche von Linas Hirn zu wenig durchblutet waren. Anita Frank: «Die Ärzte erklärten uns, dass Lina in meinem Bauch unbemerkt eine Hirnblutung erlitten hatte und mit einer schweren Behinderung zur Welt kommen würde.» Ihre Stimme wird leiser, «sie fragten uns auch, ob wir unser Kind unter diesen Umständen wirklich bekommen möchten oder lieber eine Abtreibung vornehmen würden. Sie warnten uns zudem davor, dass Lina gleich nach der Geburt sterben könnte.» Anita Frank und ihr Partner Toni Krummenacher schauen sich an. Schliesslich erzählt er weiter: «Für uns war absolut klar, dass wir Lina bekommen möchten. Sie



ihren beiden Kindern Tony und Lina.

Weil Lina so fein und leicht ist, können sie ihre Eltern bis jetzt noch ohne Probleme herumtragen.

ist unser Kind, und das egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung. Wir entschieden uns für sie. Auch wenn uns bewusst war, dass wir vielleicht nur kurz ihre Eltern sein durften.»

Schliesslich wurde Lina per Kaiserschnitt auf die Welt geholt. Anita Frank und Toni Krummenacher freuten sich sehr auf die Geburt ihrer Tochter. Dies, obwohl wie Anita Frank erzählt, auch viel Angst in dieser Vorfreude mitschwang.

Schwieriger Alltag

mit einem beeinträchtigten Kind

Und dann war die kleine Lina da. Sie atmete spontan und schien auch sonst wenig beeinträchtigt zu sein. Anita Frank lächelt und zieht Lina zärtlich in ihre Arme. «Unsere Lina war ein wundervolles Baby!» Lina schmiegt sich wie ein junges Kätzchen an ihre Mama. Toni Krummenacher schaut den beiden liebevoll zu und versucht gleichzeitig, Baby Tony einen Schnuller schmackhaft zu machen.

Anfangs merkten die frischgebackenen jungen Eltern nicht viel von Linas Beeinträchtigung. Sie ass, trank und schlief wie

jedes andere Baby. Bald schon durften sie ihre kleine Tochter mit nach Hause nehmen. Doch der Alltag als Familie gestaltete sich schwierig.

Obwohl es Lina grundsätzlich gut zu gehen schien, schrie sie manchmal pausenlos und musste dann stundenlang herumgetragen werden. Anita Frank und Toni Krummenacher fühlten sich sehr alleine mit ihrer

«Wir hätten so gerne mit jemandem über unsere Ängste geredet.»

Situation. «Wir hätten so gerne mit jemandem über unsere Ängste geredet», so Anita Frank, «nur schon die Gewissheit, nicht alleine dazustehen, hätte uns damals sehr viel bedeutet.»

Anfälle lassen sich nicht vermeiden

Mit rund 2½ Jahren erlitt Lina ihren ersten epileptischen Anfall. Unzählige weitere

sollten folgen. Es dauerte lange, bis ein Medikament gefunden wurde, das Linderung brachte. Erschwerend dabei war, dass Lina an einer angeborenen Blutgerinnungsstörung leidet und daher viele Medikamente für sie gar nicht in Frage kamen. Inzwischen hat die Familie Linas Epilepsie ziemlich gut im Griff. Anfälle wie dieser heute lassen sich jedoch nie ganz ausschliessen und machen jeden Tag zu einer Herausforderung.

Lina kann bis heute nur mit Hilfe selber sitzen und stehen. Zu Hause liegt sie daher entweder auf einer weichen Decke auf dem Sofa oder sitzt im Rollstuhl. Da Lina so fein und leicht ist, können sie ihre Eltern noch problemlos herumtragen. Die beiden sind sich aber bewusst, dass sich das mit der Zeit ändern wird und sie irgendwann auf Hilfsmittel angewiesen sind, um ihre Tochter weiterhin pflegen zu können.

Lina sieht nicht gut und auch sprechen ist für sie schwierig. Gerade lernt sie, «Ja» und «Nein» zu sagen. Ihr Papa lacht: «Auch ohne zu sprechen kann Lina bereits jetzt sehr gut kundtun, was sie möchte und was nicht.»



Liebevoll und behütet: Lina genießt es sehr, mit ihrer Mama zu kuscheln.

Lina besucht den Kindergarten der Stiftung Rodtegg in Luzern. Jeden Tag wird sie abgeholt und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht. In der Rodtegg gefällt es ihr sehr gut. Lina ist gerne unter Menschen. Sie mag es, wenn möglichst viel Trubel um sie herum ist.

In der Rodtegg erhält sie eine Physio- und eine Ergotherapie sowie eine Logopädie. Auch ins Halliwick-Schwimmen geht sie regelmässig. Einmal wöchentlich besucht ihre Mama mit ihr zudem eine Hippotherapie. Darauf freut sich Lina jeweils sehr. Obwohl Linas Beeinträchtigung die Eltern immer wieder stark fordert, versuchen die beiden ihren Kindern einen möglichst normalen und unkomplizierten Alltag zu bieten. Dazu gehören auch spontane Ferienreisen mit dem Auto. Einmal packten die beiden alles zusammen und fuhren mit Lina bis ans Nordkap. «Das war wunderschön», schwärmt Anita Frank, «zum Glück liebt Lina das Autofahren!» Flugreisen hat die Familie bis jetzt aus Angst vor epileptischen Anfällen gemieden.

Verschiedene Schicksalsschläge

Lina versucht sich aufzurichten. Nach dem Anfall hat die Kleine nun ziemlichen Hunger. Mit grossen Augen schaut sie ihre Mama an. Diese nimmt sie hoch und bettet sie behutsam in den Rollstuhl. Das Mittag-

essen steht schon bereit. Anita Frank hatte in ihrem Leben schon viele Schicksalsschläge zu bewältigen. Als sie sechs Jahre alt war, erlitt ihr Vater einen Hirnschlag und wurde zum Pflegefall. Gemeinsam mit der Mutter pflegte sie ihn hingebungsvoll bis zu seinem Tod.

Vieles musste damals hinten anstehen, und so geschah es auch nach der Geburt von Lina. Eigentlich hatte Anita Frank eine Weiterbildung absolvieren wollen. Doch mit einem schwer beeinträchtigten Kind zu Hause war das nicht möglich. Und dies, obwohl ihr Mann sie bei der Pflege und Betreuung der Kinder tatkräftig unterstützt. Zum Glück arbeitet der gelernte Landwirt

im Betrieb seiner Eltern nur einen Steinwurf entfernt und kann so auch über Mittag jeweils nach Hause zu seiner Familie. Allen Schicksalsschlägen zum Trotz: Anita Frank wirkt alles andere als verbittert – im Gegenteil. Mit einer bewundernswerten Gelassenheit und einer grossen Portion Humor tritt sie den Herausforderungen des Alltags mit einem beeinträchtigten Kind entgegen und kümmert sich als liebevolles Vollzeitmami um Lina und den kleinen Tony. Auf ihren Unterarmen trägt sie schwungvolle Tattoos mit den Namen ihrer beiden Kinder. Die Liebe dieser Mama geht aber auch ganz ohne Tätowierung unter die Haut.

Hilfe für die Familie Frank/Krummenacher

Die Familie Frank/Krummenacher wurde schon mehrfach von unserer Stiftung unterstützt. So konnten die Eltern dank unserer Hilfe zweimal ein Elternzimmer finanzieren, als Lina schwere Operationen zu bewältigen hatte. Dank dem Elternzimmer konnten die Eltern bei ihrer Tochter im Spital bleiben und ihr die dringend nötige Geborgenheit vermitteln.

Die Familie bezieht auch Pflege- und Hygieneartikel über unsere Stiftung, und zudem konnten wir bereits zweimal angehende Pflegefachpersonen als Praktikantinnen vermitteln. Diese kümmerten sich während jeweils zwei Wochen um Linas Pflege und Betreuung und ermöglichten so den Eltern wichtige Verschnaufpausen.

In Kürze

Bessere Therapien dank gebündeltem Fachwissen

Im Jahr 2016 haben wir gemeinsam mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM) der Universität Bern und in enger Zusammenarbeit mit Ärzten, welche Kinder mit Cerebralparese behandeln, die Schaffung eines nationalen CP-Registers initiiert. Dieses Register hat zum Ziel, die Behandlungen und damit das Wohlergehen von Menschen mit Cerebralparese zu verbessern und die Inklusion in die Gesellschaft idealer zu ermöglichen.



Langfristig sollen Gesundheit und Lebensqualität betroffener Mitmenschen optimiert werden. Die Forschung bezüglich Cerebralparese und der Wissensaustausch zwischen den Kliniken, Forschenden und Therapeuten sollen gefördert werden, dies auch international. Grundlage dafür ist die Erhebung und Auswertung medizinischer Daten zu Cerebralparese in der Schweiz. Das Register wird sehr professionell geführt, und bis heute konnten bereits 300 Betroffene in Kinderspitälern in der ganzen Schweiz befragt werden.

Unsere Stiftung war von Beginn weg mit dabei und unterstützte den Aufbau des CP-Registers als Hauptpartnerin nicht nur finanziell, sondern wir stellten auch unser breites Fachwissen zur Verfügung. Dank des CP-Registers steht nun ein wertvoller Datensatz mit detaillierten Informationen zum Verlauf von cerebralen Bewegungsbehinderungen und den Gesundheitsproblemen der Betroffenen zur Verfügung. Um das Bestehen des CP-Registers langfristig zu sichern, möchten wir weitere CHF 200 000.– sammeln.



Einrichtung neuer Online-Plattform

Ein unbefangener Umgang mit dem Thema Behinderung und gelebte Vielfalt sind Aspekte einer starken, gesunden und sozialen Gesellschaft. Mit dem Lehrmittel Prinzip Vielfalt und der dazugehörigen Lern-App The Unstoppables, welche wir gemeinsam mit der PHBern und LerNetz AG ent-

wickelt haben, stellen wir den Schweizer Schulen ein fundiertes und stufengerecht gestaltetes Lehrmittel zur Förderung von Akzeptanz und Vielfalt in der Schule zur Verfügung. Um den Lehrpersonen den Einstieg in dieses Lehrmittel zu erleichtern, möchten wir nun eine zusätzliche Online-Plattform schaffen, welche aktiv beworben werden kann. Die Plattform hat zum Ziel, die Relevanz des Lehrmittels zu verdeutlichen, weiterführende Informationen für den Unterricht zu liefern und so Hemmschwellen für die Nutzung abzubauen. Zudem möchten wir die sehr beliebte Lern-App The Unstoppables um ein Level erweitern. Somit wird es für Spielerinnen und Spieler noch spannender, Blindenhund Tofu zu retten.

Um die neue Online-Plattform umsetzen und The Unstoppables erweitern zu können, möchten wir CHF 150 000.– sammeln.

Aktuell unterstützen wir folgende Projekte anderer Institutionen

- Die Basilika Notre-Dame in Lausanne wird umfassend renoviert. Wir gewähren einen Beitrag von CHF 10 000.– für die baulichen Anpassungen im Bereich der Barrierefreiheit.
- Der Sikypark in Crémines (BE) ist ein Zoo mit Wildtieren, exotischen Kleintieren sowie verschiedenen Vogelarten. Damit die Toiletten-Infrastruktur behindertengerecht wird, unterstützen wir den Sikypark mit CHF 10 000.–.
- Mit dem Projekt Tabula Musica verbindet der Verein Enjalumja aus Bern Musik, Technologie und Sonderpädagogik und verschafft Menschen mit Behinderungen so den Zugang zum Musikmachen. Wir leisten einen Beitrag von CHF 5000.– an die Veranstaltungsreihe «Musik für alle – Premiere inklusives Konzertformat».
- Die Stiftung Pontas Schweiz in Thun (BE) wurde gegründet, um Menschen mit Beeinträchtigung, die ausserhalb einer geführten Institution mit persönlicher Assistenz leben oder leben möchten, zu unterstützen und sie in ihrer Eigenverantwortung und Selbstbestimmung zu stärken. Wir helfen bei der Finanzierung eines Dokumentarfilms, der parallel zur Stiftungsgründung erstellt wird, mit CHF 5000.–.
- Das PTA-Wohnheim in La Neuveville (BE) möchte einen Closomaten anschaffen. Wir unterstützen dieses Projekt mit einem Initiativbeitrag von CHF 7000.–.
- Die Hightide Kayak School in Böningen (BE) erhält von uns einen Beitrag von CHF 8000.– für den Kauf zusätzlicher behindertengerechter Kajaks. Mit diesen neuen Kajaks kann das Paddelangebot für Menschen mit Behinderung weiter ausgebaut werden.

Entstehende Lücken schliessen und damit die Lebensqualität erhöhen

Unsere Stiftung darf auf ein solides Jahr 2019 zurückschauen. Wir konnten den bei uns angemeldeten cerebral bewegungsbehinderten Menschen und ihren Familien in ihrem Alltag beistehen und ihnen so sehr viel Lebensfreude schenken.

Durchschnittlich wird rund jedes 500. Baby in der Schweiz mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung geboren. Insgesamt waren im Berichtsjahr rund 9600 Personen mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung, Spina bifida oder Muskeldystrophie bei unserer Stiftung angemeldet. Wir verzeichneten 187 Neuanmeldungen. Ihnen allen waren wir bei Bedarf ein kompetenter und geduldiger Zuhörer.

Unser Team der Geschäftsstelle ist täglich mit den Betroffenen, ihren Angehörigen und mit Vertretern von Sonderschulen, Institutionen und geschützten Werkstätten in Kontakt. Dabei geht es immer darum, den Betroffenen und ihren Familien

in diversen Lebenssituationen helfend beizustehen. Dies insbesondere dann, wenn weder Staat noch die Versicherung Unterstützung bieten können.

Die Sparmassnahmen der öffentlichen Hand treffen die Schwächsten in unserer Gesellschaft am härtesten. Gerade in schwierigen Zeiten ist es deshalb wichtig, dass wir entstehende Lücken sofort schliessen können. Damit können wir die Lebensqualität der betroffenen Personen verbessern und ihre Selbstständigkeit fördern.

Die engagierte Unterstützung von unseren Partnern, Spenderinnen und Spendern ist uns dabei von unschätzbarem Wert. Sie trug in hohem Masse dazu bei, dass wir

den bei uns angemeldeten Familien auch im vergangenen Jahr ein verlässlicher Partner sein konnten.

Viel Einfühlungsvermögen und eine grosse Portion Geduld

Die Direkthilfe für die betroffenen Familien stellte auch im Jahr 2019 einen grossen und sehr wichtigen Teil unserer täglichen Arbeit dar. Es war nicht immer einfach, auf alle sich stellenden Fragen eine Antwort zu finden, und oftmals waren dafür mehrere Gespräche nötig, welche uns viel Einfühlungsvermögen und Geduld abverlangten. Trotzdem ist es uns gelungen, für die Betroffenen jeweils adäquate Lösungen zu finden und ihnen so den Alltag massgeblich zu erleichtern.

Neben der Direkthilfe und der Pflege der vielfältigen laufenden Angebote war es unserer Stiftung auch im Berichtsjahr ein grosses Anliegen, den aktuellen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und je nach Bedarf neue Dienstleistungen zu entwickeln oder bestehende Angebote dahingehend anzupassen. So konnten wir im 2019 unser JST-Multidrive-Projekt (geländegängige Rollstühle) weiter ausbauen, und auch die Liste der auf Kunsteisbahnen zur Verfügung stehenden Eisleiter wird immer länger.

Um die pflegenden Angehörigen zu entlasten, bieten wir ihnen seit vielen Jahren die Möglichkeit für Kurzurlaube in ausgewählten Hotels in der ganzen Schweiz. Diese Kurzurlaube sind wichtige Inseln im anstrengenden Alltag der Betroffenen und tragen dazu bei, dass sie neue Kraft schöpfen und den vielfältigen Herausforderungen ausgeruht entgegentreten können. Im Jahr 2019 haben wir unsere Broschüre für Kurzurlaube komplett überarbeitet und neu aufgelegt.

Auch unseren Webauftritt sowie unsere vielen Broschüren und Factsheets für die bei uns angemeldeten Familien und die



Sparmassnahmen der öffentlichen Hand treffen Familien mit einem beeinträchtigten Familienmitglied am härtesten.

Spenderinnen und Spender haben wir den heutigen Bedürfnissen angepasst und neu gestaltet.

Das Jahr 2019 in Zahlen

Unsere Stiftung verzeichnete für das Jahr 2019 einen Spendeneingang von CHF 6.700 Mio. (im Vorjahr waren es CHF 5.157 Mio.). In diesem Betrag sind auch die Erbschaften enthalten, die im Berichtsjahr CHF 2.203 Mio. betragen (CHF 1.138 Mio. im Vorjahr). Zum Spendeneingang kamen im Jahr 2019 CHF 4.262 Mio. als Erträge aus der Leistungserbringung hinzu, woraus ein Gesamtertrag von CHF 11.301 Mio. resultiert (im Vorjahr waren es CHF 10.101 Mio.). Diesem Ertrag steht ein Betriebsaufwand von CHF 12.180 Mio. gegenüber (im Vorjahr waren es CHF 12.338 Mio.). Es ist uns auch im Jahr 2019 gut gelungen, für unsere Anliegen Verständnis zu schaffen und von der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Unsere Aufgabe bereitet uns Freude und wir erhalten von unseren Betroffenen und deren Angehörigen für unsere Arbeit viel Wertschätzung. Diese Feedbacks bestätigen uns, wie sehr die Leistungen geschätzt werden, und motivieren uns, immer wieder aufs Neue scheinbar Unmögliches möglich werden zu lassen.

Ängste und Sorgen werden nicht kleiner

Das Jahr 2020 ist bereits gestartet und stellt uns vor viele Herausforderungen. Die Mittelbeschaffung bleibt weiterhin ein wichtiges Thema, da nicht nur immer weniger Geld zur Verfügung steht, sondern gleichzeitig auch immer mehr Spenden



Rund 9600 Familien waren im Jahr 2019 bei uns angemeldet. Ihnen allen halfen wir bei Bedarf mit verschiedenen Angeboten und Dienstleistungen.

sammelnde Organisationen auf den Spendermarkt drängen. Auch die Ängste und Sorgen der Familien werden in diesen schwierigen Zeiten nicht kleiner – im Gegenteil. Wir werden alles daransetzen, auch im Jahr 2020 durch unsere Leistungen zu überzeugen und unkompliziert und schnell zu helfen. Genau dort, wo unsere Hilfe wirklich gebraucht wird.

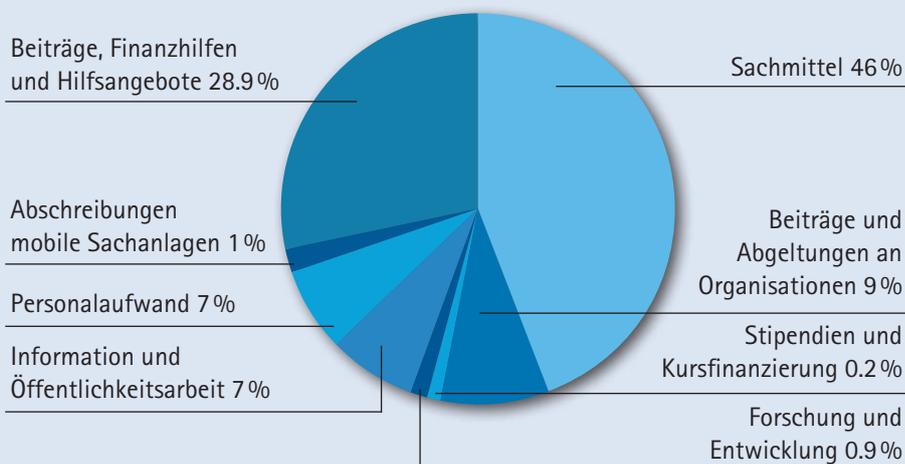
Bei den Projekten stehen verschiedene Angebote im Fokus: So möchten wir unser JST-Angebot mit den geländegängigen Rollstühlen weiter ausbauen und so den Familien noch mehr unbeschwerte «Wanderungen» in der Natur und in der schönen Schweizer Bergwelt ermöglichen.

Auch möchten wir unser Lehrmittel «Prinzip Vielfalt», das eine stufengerechte Förderung von Akzeptanz und Vielfalt in der Schule ermöglicht, um eine Online-Plattform für die Lehrpersonen erweitern. Die Plattform hat zum Ziel, die Relevanz des Lehrmittels zu verdeutlichen, die Inklusion der Betroffenen in die Gesellschaft zu fördern, weiterführende Informationen für den Unterricht zu liefern und so Hemmschwellen für die Nutzung abzubauen. Zudem möchten wir die dazugehörige, sehr beliebte Lern-App The Unstoppables um einen Level erweitern.

Finanzbericht 2019

Der Finanzbericht bildet einen Bestandteil unserer jährlichen Berichterstattung. Er umfasst die von PwC AG geprüfte Jahresrechnung für die Jahre 2019 und 2018, die gemäss den Fachempfehlungen «Swiss GAAP FER 21» erstellt wurde. Er enthält auch Erläuterungen zum finanziellen und geschäftlichen Ergebnis der Stiftung und notwendige Zusatzinformationen. Der Finanzbericht 2019 wird sehr gerne auf Verlangen kostenlos zugestellt. Er ist auch online abrufbar (www.cerebral.ch/de/publikationen).

Aufwand für die Leistungserbringung im Jahr 2019



Diese Abbildung zeigt den relativen Anteil der einzelnen Geschäftseinheiten am Aufwand für die Leistungserbringung 2019 von CHF 10.24 Mio.

Manege frei für eine ganz besondere Zirkusvorstellung

Wir sind Partnerin von «Das Zelt» und sorgen dafür, dass auch Menschen mit einer Beeinträchtigung ungehinderten Zugang zu den verschiedenen Vorstellungen erhalten. Ende 2019 konnten wir vier Kindern mit Beeinträchtigung eine Freude bereiten – sie durften als Artisten beim Family Circus mitmachen.

Basil Kioutsoukis strahlt übers ganze Gesicht. Fasziniert schaut er den Kindern zu, die wie Pferdchen im Kreis um ihn herumhüpfen. Dora vom Team des Circus Balloni stützt ihn behutsam und hilft ihm, die Peitsche in der Hand zu halten. Heute Nachmittag steht Basil als stolzer Pferdedompteur auf der Bühne. Er ist mit Feuereifer bei der Sache, und sein Rollstuhl bleibt für einmal in der Ecke.

Zirkusluft schnuppern

und Kunststücke einstudieren

Gemeinsam mit «Das Zelt» durften wir Basil und drei weiteren Kindern mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung kurz vor Weihnachten ein ganz besonderes Geschenk machen. Im Rahmen des Mitmachzirkus «Family Circus» konnten die



Die Kinder konnten ihre Beeinträchtigung für einen Moment vergessen.

vier Kinder unter der fachkundigen Leitung von erfahrenen Zirkusanimatoren Zirkus-

luft schnuppern und gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung verschiedene Kunststücke einstudieren. Anschliessend führten sie das Gelernte in einer grossen Vorstellung dem Publikum vor. Bei den Proben wurde darauf geachtet, die besonderen Fähigkeiten aller Kinder zu berücksichtigen und auch die jeweilige Beeinträchtigung miteinzubeziehen. So wurden die vier Kinder als wichtiger Teil eines Ganzen wahrgenommen und konnten dazu beitragen, dass die jeweilige Zirkusnummer zu einem absoluten Spektakel für die Zuschauerinnen und Zuschauer wurde.

Den vier Kindern und auch ihren Eltern wird dieser Zirkusnachmittag wohl noch lange in guter Erinnerung bleiben. Dieser Meinung ist auch Stephanie Kioutsoukis, Basils Mama: «Für Basil ging heute ein Traum in Erfüllung. Wir sind sehr dankbar, dass die Stiftung Cerebral ihm diese wundervolle Erfahrung ermöglicht hat.»



Gelungene Darbietung: Jedes Kind ist wichtig und trägt mit seinen Fähigkeiten seinen Teil zur Aufführung bei.



Basil Kioutsoukis als stolzer Pferdedompteur.

Tierische Therapiehelfer für mehr Lebensqualität

Tiere sind verlässliche und sanftmütige Begleiter. So auch in der Hippo- und Pferde-gestützten Therapie, wo die eingesetzten Pferde eine sehr wichtige Rolle übernehmen.

Es ist eher warm für die Jahreszeit an diesem Morgen Mitte März. Immer wieder blitzen Sonnenstrahlen durch die Wolken hindurch und lassen das Wasser in den Pfützen glitzern. Islandpferd Hervar steht gelassen an der Rampe und wartet geduldig, bis Lians Eltern und die Therapeutin Brigitte Hofstetter den Jungen behutsam auf seinen Rücken gesetzt haben. Pferdeführerin Ursula Aeschlimann tätschelt dem Pferd den Hals und schaut lächelnd zu Lian auf.

Lian hat eine cerebrale Bewegungsbeeinträchtigung und darf alle zwei Wochen hier auf dem Therapiehof Schwand in Münsingen (BE) eine Hippotherapie besuchen. Diese hilft ihm, seine verkrampten Muskeln zu lockern. Zudem freut sich der Junge auf den Spaziergang im Wald mit Hervar.

Positive Wirkung auf Körper und Seele
Der Erfolg von Hippo- und Pferde-gestützten Therapien bei Kindern mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung ist erwiesen. Ein Grund für die Wirksamkeit ist, dass Mensch und Pferd einen ähnlichen, alternierenden Gang haben. Auf dem Pferd können Kinder mit einer körperlichen Beeinträchtigung somit spüren, wie es wäre, selber zu gehen. Das wirkt sich positiv auf den ganzen Körper aus: Verspannungen werden gelöst und die Muskulatur wird aktiviert. Dank der aufrechteren Haltung funktionieren zudem Arme, Beine und die Kontrolle des Kopfes besser. Hinzu kommen weitere wichtige Faktoren. So haben die Kinder hoch zu Pferd eine ganz neue Perspektive. Für Betroffene, die sonst im Rollstuhl sitzen, ist dies eine ganz



Gemütlich unterwegs: Lian geniesst die Hippotherapie auf Pferd Hervar sehr.

andere, aufregende Sichtweise. Zudem üben sie nicht auf einem Therapiegerät, sondern draussen an der frischen Luft und mit einem lebenden Wesen, das alle Sinne anspricht.

Viel mehr als ein Therapiegerät

Es geht nicht lange und Lian kann aufrechter auf dem Pferd sitzen. Hervar zottelt ruhig durch den Wald, er lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Die Therapie-stunde geht im Nu vorbei und schon bald kehrt der kleine Trupp zurück auf den Therapiehof Schwand.

Nachdem Lian von Brigitte Hofstetter wieder in seinen Rollstuhl gesetzt wurde, darf er Hervar noch mit einem Leckerli belohnen. Staunend schaut der Junge zu, wie die Karottenstücke im Maul des Pferdes verschwinden. Hervar kaut genüsslich, Lian gluckst vergnügt. Gemeinsam mit

Brigitte Hofstetter führt er das Islandpony anschliessend in den grossen Freilaufstall und schaut ihm sehnsüchtig nach. Er freut sich jetzt schon auf die nächste Therapie-stunde.

Therapien mit Tieren

In Fällen, in denen die Hippo- oder Pferde-gestützte Therapie nicht von der Invalidenversicherung oder der Krankenkasse bezahlt wird, unterstützen wir die Betroffenen finanziell. Zudem helfen wir mit finanziellen Beiträgen, Angebote für solche Therapien aus- und aufzubauen. Im Jahr 2019 haben wir dafür insgesamt rund CHF 100 000.– aufgewendet.

Ihre Spende ist uns wichtig!

Die Stiftung Cerebral finanziert ihre Aktivitäten vollumfänglich durch Spenden, Erbschaften und Legate von Privatpersonen und Unternehmen.

Allgemeine Spenden

Ihre Spende wird direkt für Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung dort eingesetzt, wo die Hilfe am notwendigsten ist.

Zweckgerichtete Spende

Sie entscheiden, wofür Ihr persönlicher Beitrag verwendet wird. Ihre Spende wird ausschliesslich für die von Ihnen bestimmte Hilfeleistung verwendet. Die Stiftung Cerebral hat zwei Fonds errichtet:

- den Mobilitätsfonds
- den Überbrückungsfonds

Firmenspende

Unternehmen, aber auch Serviceclubs und Vereine können uns mit einer Projektspende unterstützen oder mit uns eine Partnerschaft eingehen und sich damit für Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung engagieren. Die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit sind vielfältig. Gerne besprechen wir diese individuell mit Ihnen.

Trauerspende

Bei einem Trauerfall kann auf Wunsch des Verstorbenen oder seiner Familie auf Blumen und Kränze verzichtet und stattdessen die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind bedacht werden. Immer mehr Trauerfamilien vermerken auf der Todesanzeige diesen Wunsch oder überweisen die Trauerkollekte.

Erbschaften und Legate

Mit einem Vermächtnis oder einem Legat können Sie über das eigene Leben hinaus Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung helfen. Unser Geschäftsleiter Thomas Erne berät Sie gerne persönlich, Telefon 031 308 15 15. Sie können unseren Testament-Ratgeber kostenlos anfordern oder unter <https://www.cerebral.ch/de/publikationen> herunterladen.

Gut zu wissen

Wir garantieren Ihnen eine sorgfältige Verwendung Ihrer Spende. Unsere Stiftung ist von der ZEWÖ kontrolliert und als gemeinnützig anerkannt. Wir arbeiten mit dem kleinstmöglichen Verwaltungsaufwand. Sie können unseren Jahresbericht kostenlos anfordern oder unter <https://www.cerebral.ch/de/publikationen> herunterladen. Die Wahrung Ihrer Privatsphäre ist uns äusserst wichtig. Wir geben keinerlei Daten an andere Organisationen oder Personen in irgendeiner Form weiter.

Zahlungsmöglichkeiten

- **Postkonto** 80-48-4
IBAN CH53 0900 0000 8000 0048 4
- **UBS Konto** 235-90735950.1 BC 235
IBAN CH89 0023 5235 9073 5950 1

Oder benützen Sie den beigefügten Einzahlungsschein.

Sie können auch online spenden: www.cerebral.ch/spenden (auch TWINT)

Haben Sie Fragen zum Thema Spenden?

Frau Angela Hadorn freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:
031 308 15 15, angela.hadorn@cerebral.ch

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!



www.facebook.com/cerebral.ch



www.twitter.com/#!/cerebral_ch



www.instagram.com/stiftung_cerebral



**Ihre Spende
in guten Händen.**

 **cerebral**

Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Postfach, Erlachstrasse 14, 3001 Bern
Telefon 031 308 15 15, Postkonto 80-48-4,
Internet www.cerebral.ch, E-Mail cerebral@cerebral.ch